

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 38 (1967)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 5 Mai 1967 Laufende Nr. 423
38. Jahrgang Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Zwei Antworten zur Frage «Bloss ein Streit um Worte?»

In memoriam Dr. A. Stutz † und Schwester Klärli Lutz †

Kleines Heim-ABC

Das Erziehungspersonal in Heimen

Gedanken zur Ausbildung von Heimerziehern — ein Diskussionsbeitrag

Zum Rücktritt von Direktor Hermann Habicht

Einladung zu einer VSA-Studienreise nach Holland

Umschlagbild:

Die Aufnahme steht in keinerlei Beziehung zum Inhalt dieser Nummer, doch eine Anregung gibt sie gleichwohl her: Wie wär's wieder einmal mit einem Besuch der Heimkinder im Zoo?

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger,
8224 Löhningen, Tel. (053) 6 91 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERATE: direkt an
Beratungs- und Vermittlungsstelle VSA,
Frau Charlotte Buser,
8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

Bloss ein Streit um Worte?

Eine Replik von Dr. iur. Max Hess-Haeberli, Zollikon

Nicht in erster Linie als Mitglied der Arbeitsgruppe für Terminologie, vor allem als praktisch tätiger Sozialarbeiter, als Dozent an verschiedenen Ausbildungsstätten für angehende Sozialarbeiter und schliesslich auch als langjähriger Mitarbeiter am Fachblatt möchte ich zu den Ausführungen von Herrn Dr. Heinz Bollinger in Nr. 1/1967 des Fachblattes einige persönliche Bemerkungen anbringen, die nicht unbedingt den Anschauungen aller Mitglieder der Arbeitsgruppe entsprechen müssen.

Weil Sprache mehr als ein Verständigungsmittel ist, sind wir auf eine subtile Terminologie angewiesen, die jene Vorstellungen vermittelt, die dem eigentlichen Inhalt eines Ausdruckes konform sind. Vom Tollhaus über das Irrenhaus, die Heil- und Pflegeanstalt bis zur psychiatrischen Klinik war ein langer Weg zurückzulegen. Viele Heime haben im Laufe der Jahrzehnte ihren Namen geändert, um mit der Namengebung den besonderen Charakter eines Heimes zu unterstreichen, vor allem auch, um veraltete oder sonst falsche Vorstellungen zu korrigieren oder überhaupt nicht aufkommen zu lassen. Das Bedürfnis nach einer sinnvollen und der Sache gerecht werdenden Terminologie besteht auch im Kreise der Anstalts- und Heimleiter sowie ihrer Mitarbeiter. Ueber diese Frage erübrigt sich eine eingehende Diskussion.

Ich bin nicht der Auffassung, dass jeder Ausdruck, dem ein schlechter Ruf anhaftet, durch einen andern ersetzt werden sollte. Durch qualifizierte Arbeit kann ein Wort, kann eine Benennung, die in Misskredit geraten ist, wieder aufgewertet werden. Doch soll die Terminologie dem Inhalt gerecht werden und nicht zu Missverständnissen Anlass geben. Es ist nicht welterschütternd, ob wir von Fürsorge oder von sozialer Einzelhilfe, von Fürsorger oder Sozialarbeiter sprechen. Wichtig ist, dass ein Begriff möglichst einheitlich gebraucht wird. Ich selber betrachte die Ausdrücke «Sozialarbeiter» und «Klient» als verunglückt, doch haben sie sich derart eingebürgert, dass es sinnlos wäre, dagegen Sturm zu laufen.